

Augenzeugen zu Wort kommen, die beredtes Zeugnis von der primitiven Brutalität und blindwütigen Zerstörungswut der Nazis ablegen, aber auch von dem tiefen Schock, den dies bei den Juden selbst nach Jahren der Unterdrückung und Ausgrenzung auslöste. Spontane Volksaktionen, die die Nazis zu provozieren hofften, blieben fast durchweg aus, doch waren sich viele nicht zu schade, Juden durch untätiges Gaffen oder Pöbeleien zu demütigen. Im November 1938 wurde wohl auch den letzten Juden klar, daß es für sie keine Zukunft im nationalsozialistischen Deutschland geben konnte. Wer sich bis Kriegsausbruch nicht durch Flucht oder Emigration retten konnte, fiel in den folgenden Jahren der Massenvernichtung in Konzentrationslagern oder durch Einsatzgruppen zum Opfer. Allein im Regierungsbezirk Unterfranken dürften es über 5000 Männer, Frauen und Kinder gewesen sein. Die Reaktionen der Christen auf das Novemberpogrom, die Flade zusammenstellt, spiegeln fast durchweg "Law-and-order"-Ansichten wieder und das Bedauern über die Zerstörung von Sachwerten. Mutige Stimmen gegen die Rassenpolitik waren auch in Unterfranken selten. Augenzeugenberichte eines jüdischen Ehepaares aus Kitzingen, eines Mitglieds der Israelitischen Lehrerbildungsanstalt in Würzburg und des Würzburger Geschäftsmannes Kurt Frank beschließen die Darstellung (S. 112-134).

Hervorzuheben ist die Ausstellung des Buches mit Bildmaterial, darunter zahlreiche Photos unterfränkischer Synagogen und seltene Aufnahmen über das Novemberpogrom. Flade macht umfassenden Gebrauch von studentischen Zulassungsarbeiten. Es ist sicherlich richtig, auf die Existenz dieser Arbeiten, die für zahlreiche Orte den Ablauf des Novemberpogroms ausführlich darstellen, hinzuweisen, doch sollte man sie nicht durchgehend zitieren, wie Flade es besonders im Falle des Würzburger Pogroms macht. Hier wäre der Hinweis auf die Quellen selbst wichtig gewesen. Zulassungsarbeiten dürften zwar zumeist in einem der benutzen Archive zugänglich sein, zitierbar sind sie aber nicht, da man sie über den Fernleihverkehr der Bibliotheken zumeist nicht bekommen kann. Das Aschaffenburg Novemberpogrom wurde übrigens auch in den "Mitteilungen aus dem Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg", Band 2, Heft 5 (Nov. 1988) ausführlich behandelt. Auf ein Personenregister für den ordentlich gestalteten Band hat man leider verzichtet.

Enno Bünz

des 18. Jahrhunderts. Begründet von Max Spindler, herausgegeben von Andreas Kraus, C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München. 2., überarb. Aufl. 1988: GzL. XLII, 1398 S.

Die erste Auflage dieses Handbuchs erschien 1967 bis 1975 in 4 Bänden bzw. 6 Teilbänden. Während sich in einigen Bundesländern die Bearbeitung einer vergleichbaren Landesgeschichte schon seit Jahrzehnten hinschleppt und in manchen noch kaum begonnen hat, wird schon seit Jahren an der zweiten Auflage des "Spindler" gearbeitet. Band 1 konnte noch von ihm selbst betreut werden, dann übernahm Andreas Kraus die Herausgeberschaft, der für den vorliegenden Band auch mehrere neue Mitarbeiter gewinnen konnte. Für die einzelnen Kapitel zeichnen insgesamt 23 Autoren verantwortlich.

Band 2 deckt die gesamte altbayerische Geschichte vom Werden des wittelsbachischen Territorialstaates seit 1180 bis zum Untergang des Alten Reiches ab. Die bewährte Gliederung wurde beibehalten, der Umfang aber wesentlich erweitert. "Grundlegung und Aufbau" (S. 1-145) behandelt die äußere und innere Entwicklung Altbayerns von 1180 bis 1314. Die folgenden großen Abschnitte schildern "Staat und Politik" (S. 152-532), die "innere Entwicklung" von Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche (S. 536-801) sowie das "geistige Leben" einschließlich der Entwicklung von Kunst und Musik (S. 806-1132) von 1314 bis 1745. Der letzte große Abschnitt gilt dem "Ende des alten Bayern" unter den Kurfürsten Max III. Joseph und Karl Theodor 1745-1799 (S. 1135-1283). Vier Stammtafeln der Wittelsbacher und ein ausführliches Personen-, Orts- und Sachregister beschließen den Band.

Es bedarf wohl kaum eines Hinweises, daß auch dieser Band des Handbuchs vielfach von überregionalem, reichsgeschichtlichen Interesse ist. Erinnerung sei nur an die Rolle der bayerischen Herzöge in der späten Stauferzeit (Konradin), die Verbindung mit der Kurpfalz, die Zeit Kaiser Ludwig des Bayern (1314-1347), Bayerns Sonderweg in der Reformationszeit und die Rolle als "Vormacht der Gegenreformation", der Aufstieg zum Kurfürstentum und die internationale, wenn auch für das Land nicht immer förderliche Politik im 18. Jhd.

Es bleibt zu hoffen, daß die Neubearbeitung des "Spindler" weiterhin so zügig voranschreitet und auch der für Franken einschlägige Band 3/1 bald in einer dringend notwendigen Neubearbeitung vorliegen wird.

Enno Bünz

Handbuch der bayerischen Geschichte. Zweiter Band: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang

Inge Meidinger-Geise / Gunter Ullrich. **Mut der Tauben.** Lyrik und Grafik zur Zeit, Lahnstein: Calatra-Press Willem Enzinck, o. Sz., DM 29,50.

Achtzehn Texte aus der Feder von Inge Meidinger-Geise, Erlangen – und achtzehn Abbildungen von Arbeiten des bildenden Künstlers Gunter Ullrich aus Aschaffenburg (meist Farblinolschnitte und Farbradierungen, denen sich zwei Collagen und eine Pinzelzeichnung beigesellen): hier ergibt sich eine innige Korrespondenz, ein Miteinander der Medien Sprache und Grafik, ein Dialog mit Zeitgeist und Zeitgeschichte, auf beiden Seiten geführt mit leisen, ergrübelten, aber zwingend logischen Argumenten, genau und scharf beobachtet, und man ist versucht zu sagen: sorgfältig recherchiert; Wort und Bild überlassen nichts dem Zufall. Es gibt nichts Un-Verbindliches.

Der Ausschnitt aus der Zeit, den Inge Meidinger-Geise und Gunter Ullrich hier gemeinsam an vielen fränkischen Beispielen vorstellen, beginnt 1945 mit der Zerstörung Würzburgs; das Flammeninferno am Untermain in den Maitagen 1945 erscheint als Heimsuchung der Stadt durch die Apokalyptischen Reiter; Würzburg ist auch gemeint mit dem eindrucksvollen Farblinolschnitt "Tote Stadt", und die "Zerstörte Fassade" gehört zur Peterskirche in Würzburg. Chronologisch folgen die Farblinolschnitte "Kriegsgefangene" und "Flucht"; die Nachkriegszeit wird charakterisiert durch "Blühender Baum in Ruinen", "Kinokasse" und "Twist"; die bissige Collage "Bauboom in Franken" schließt sich fast nahtlos an; "Verkehrsunfall" weist auf persönliche Bedrohung durch das steigende Verkehrsaufkommen hin. Die Zerstörung unserer Landschaft/Umwelt wird eindringlich und bedrängend vorgestellt in "Frankfurter Kehrseite": "Hier sprechen nur Zahlen, / Hier messen sich Schatten / und dunkeln allem / den Rang ab: / Wer am kältesten glüht vor Macht, / siegt über alle Brücken / den Fluß und die Schiffe, / diese menschenverbindenden Reste / von Landschaft." Hierher gehören auch das mächtige Triptichon "Der Preis für unseren Wohlstand", die düstere Pinzelzeichnung "Abtransport der Bäume" und die Farbradierung "Vollmond 1988", die einen in Überlandmasten, Stromdrähten und Hochhäusern nahezu gefangenenommenen Mond zeigt: "Du wirkst kleinlaut, / romantischer Alter, / zwischen den Schallträgern, / die alle Sprachen / aller Erdteile vermitteln / in ihrer schwebenden Kraft". Unüberschaubar: die Anklage der zunehmenden Technisierung und Industrialisierung in der Farbradierung "Chronik einer Landschaft", die den Prozeß der Landschaftszerstörung in den Jahren 1965 – 1970 – 1980 mit beängstigender Intensität aufzeichnet: ein idyllisches Dorf wird innerhalb dieser 15 Jahre mit einem so dichten "Wald" von Überland-Leitungen überzogen, so daß es kaum noch zu erkennen ist: "Der Dorfturm / hat sich auf-

gereckt. / Erst / überwachsen ihn ein paar Eisenkranke, die statt mit Geläut / weit ins Land klirren / von der Zukunft. / Die Dorfhäuser bekamen Gesellschaft / von nützlichen Neubauten / für saubere Geschäfte / ohne Äcker und Vieh. / Die Jahre wurden atemlos / zwischen Hochhäusern / und Überlanddrähten. / Nun / sieht alles aus wie überall: / Wer fragt noch nach dem Dorf – / es wucherte steinern eisen / in die wuchernde Zeit."

Die "Zeitreise" dieses außergewöhnlichen Bändchens führt uns bis in die jüngste Gegenwart: wenn auch die "Zonengrenze" (noch) vorgestellt wird als "historisches Stilleben: / erstorbene Erde / tödlicher Zaun / erstarrte Vorsicht / zerronnene Angst / versickernder Haß", so wird mit dem Farblinolschnitt "Berlin, 9. November 1989", die riesige Kraft und Bewegung der "Maueröffnung" gezeigt: "Sie haben die Steine erweicht / mit ihrem Willen..."; und doch klingt auch Angst an: "... Das Volk hat es schwer / mit den Parolen und ihrem Ende, / viel schwerer als mit den erweichten Steinen." Zu der Collage "Volksadler" - Gunter Ullrich "verarbeitet" hier Statussymbole und Bedrohliches aus Technik und Rüstungsindustrie – schreibt Inge Meidinger-Geise: "Man kann dem alten Vogel / gerupft durch Krieg und Nachkrieg / nicht verargen, / daß er seine Federn plustert / wie er nur vermag. / Er hat / dieser Reichsadler / die Zeiten verdaut / und flügelnt anbietend den Massen zu. / Sein Bauch kann reden / und glänzt / eine Fernscheibe / satt vom Sieg über vergangene Bilder. / Der alte junge Adler: / Eine gespreizte Zielscheibe / für Kurzsichtige / für Weitsichtige. / Es überfliegen ihn / mutige Tauben." Womit wir beim Titel wären: die Tauben, das Symbol der Sanftheit und des Friedens, erheben sich über den Adler als den König der Lüfte – also dürfen wir wieder hoffen, was auch das Titelbild ausdrückt: der "Baum zwischen Ruinen ... stand weißblühend inmitten der Angst ... Sein heller Mut / lockte Bienen an / und nährte sie." Möge durch diesen Band dieser "Mut der Tauben" und der "helle Mut" des Baumes an uns alle weitergegeben werden, denn wir – um mit Paul Celan zu sprechen – "... leben unter finstern Himmeln, und es gibt wenig Menschen".

Christa Schmitt

Die Comburg. Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Hrsg. von Elisabeth Schraut (Kataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch-Hall, Band 3), Jan Thorbeck Verlag, Sigmaringen 1989, GzL, 280 S., mit 258 Abb. DM 46,-.

Die wechselhafte Geschichte der Comburg war im vergangenen Jahr Gegenstand einer Ausstellung in Schwäbisch-Hall. Die Grafen von Kumburg-